

Palmzweige
auf
Siegeln und Münzen
des Mittelalters
was sie bedeuten?

Von
I. G. Reuter,
Churf. Mainz. Geh. und Revis. G. Rath.

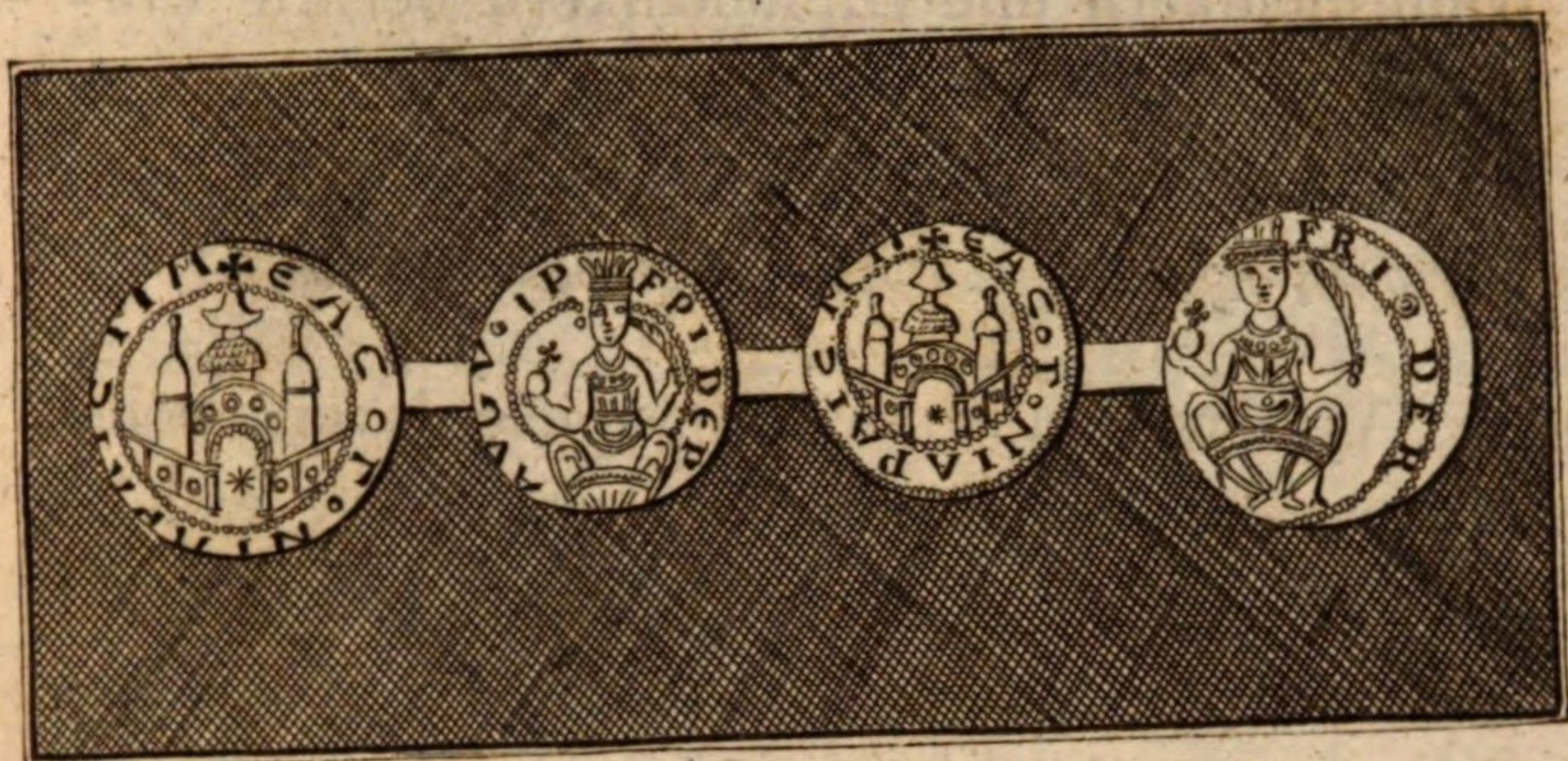


Mit Kupfern.

NÜRNBERG,
im Verlag der Ioh. Leonh. Sixt. Lechnerschen
Buchhandlung.
1802.

Etsi... omnis cognitio multis est obstructa difficultatibus, eaque est et in ipsis rebus obscuritas, et in iudiciis nostris infirmitas, ut non sine causa antiquissimi et doctissimi invenire se posse quod cuperent, diffisi sint; tamen nec illi defecerunt: neque nos studium exquirendi defatigati relinquemus: neque nostrae disputationes quidquam aliud agunt, nisi ut in utramque partem dicendo et audiendo eliciant, et tanquam exprimant aliquid, quod aut verum sit, aut ad id quam proxime accedat.

Cicero in Lucullo.



C.R. del.

§. I.

Anlaß zur gegenwärtigen Abhandlung.

Sehr oft werden die angesehensten Gelehrte über Gegenstände ihrer Untersuchungen uneinig, und verfallen darüber auf die lächerlichsten Meynungen, deren Erklärung doch an sich ganz leicht ist, und einem dritten, der sie aus dem rechten Gesichtspunkte ansiehet, sogleich in die Augen fällt; so, daß alsdann, wenn dieser sie mit dem rechten Namen benennt, jedermann demselben sogleich seinen vollkommenen Beyfall zunicket, und sich nur verwundert, daß man eine Sache nicht sah, die doch vor Augen lag.

Von dieser Gattung ist die von mehreren Numismatikern und Diplomaten berührte Frage: *Was doch die nicht selten auf Münzen und Siegeln des Mittelalters in den Händen der darauf abgebildeten Personen befindlichen Palmzweige bedeuten sollen?*

Wir wollen vorerst Beyspiele davon, nebst den verschiedenen Gelehrten anführen, welche ihre Meynungen darüber geäußert haben: und dann unsere Erklärung beyfügen: von unseren Lesern aber den Ausspruch erwarten: Ob wir mit Recht uns des Ausrufs des Sizilischen Mathematikers bedienen dürfen

EYPHKA!

§. II.

Seeländers und Tenzels Meynung.

Die auf dem Titelblatte vorgestellte Blechmünze des Erzbischofs *Gerhard* von Mainz (a) gab schon vorlängst den Anlaß zu der nämlichen Frage: Was der in dessen Rechten befindliche *Palmzweig* bedeute? (b) und hat, wie *Seeländer* (c) bemerkt, bey den Gelehrten vielerley Meynungen hervorgebracht: unter welchen der allda angeführte *Tenzel* schreibt: (d) „Weil aber der „Erzbischof darauf nicht nur mit dem *Bischofsstabe* in d. L. sondern auch mit einem *Palmzweige* „in d. R. stehet, so ist kein Zweifel, daß dieser „Nu-

„Numus zum Gedächtniß des von Ihm zwischen
 „den Mainzer und Wormser a. 1254. gestifteten
 „ewigen *Friedens* geprägt worden.“

Auch *Seeländer* (e) erkläret die Blechmünzen des *Fuldaischen* Abbt^s *Cuno* auf den mit dem Abbe von *Hersfeld* gemachten *Frieden*. Das ließe sich zwar wohl hören, wenn es keine andere Vorstellungen desselben mehr gäbe, worauf die Auflösung vom Frieden nicht paßt.

- (a) Dieselbe stellet den stehenden Erzbischof vor, in einem antiken Messgewande, und mit einer niedrigen Infel, in d. R. einen *Palmzweig*, und in d. L. einen Bischofsstabe, mit der Umschrift: *Gerhardus Moguncie Archiepiscopus*. Diese Blechmünze hat zuerst *Seeländer* in der Abhandlung: von Erzbist. Mainz. Bracteaten, unter seinen X. Schriften vom teutschen Münzwesen Mittler Zeiten Tab. II. N. 15. p. 67. bekannt gemacht, und bewiesen, daß sie dem Mainz. Erzb. *Gerhard* I. zugehöre: denn Er hat a. a. O. N. 16. noch eine andere Blechmünze von eben demselben bekannt gemacht, worauf desselben Brustbild mit dem Stabe in d. R. und ebenfalls einem *Palmzweige* in d. L. mit der ordentlichen Inschrift: *Gerhardus* etc. ersichtlich ist.

Noch mehrere Blechmünzen fast ähnlicher Gestalt, aber ohne Umschrift, sind nebst verschiedenen anderen im J. 1785. zu *Heesbach*, einen bey Aschaf-
 fen-

fenburg gelegenen Dorf, gefunden worden, welche Hr. H. E. *Heim*, Stiffts-Vicarius zu Aschaffenburg, in seiner a. 1789. zu Erfurth gedruckten Abhandlung über die im Kur-Mainz. Ober-Erzstifte vorgefundenen alten Münzen, p. 17. N. 6. bis 10. (da sie sämtlich ohne Namens-Umschrift sind) dem Mainzischen Erzbischofe *Adelbert*, und zwar wegen glücklich beseitigtem Zwiste mit dem Kaiser *Heinrich V.* vermeynet zueignen zu können: und selbst den in Händen des Erzbischofs befindlichen *Palmzweig* als das Sinnbild der *Starkmuth*, der *Standhaftigkeit*, und des *Sieges* ansiehet. Wobey wir jedoch befürchten, daß diese vermeintliche Auslegung des Palmzweiges auf eben so schwachen Gründen beruhe, als der angebliche Name des Erzbischofs. (Eben so gewagt sind die Auslegungen anderer dergleichen, den Erzbischöffen *Erkerbold*, *Aribo*, und *Bardo* allda angewiesenen Blechmünzen.) Wir glauben daher vielmehr, daß die gedachten Münzen, wegen ihrer Aehnlichkeit mit den Seeländerischen sowohl, als wegen des Ortes der Entdeckung, dem erwehnten Mainzischen Erzbischofe *Gerhard* zuzueignen seyn.

- (b) Die *Palme* ist eigentlich ein Zeichen des *Sieges*. Daher auch die Göttin *Victoria* mit dergleichen in der Hand abgebildet wird: und die Ueberwinder in den *Isthmischen*, *Pythischen* und andern Spielen Palmen zum Zeichen ihres *Sieges* erhielten; wie solche vielfältig auf alten Münzen vorkommen.
davon

davon s. A. *Morellii Specimen Rei Numariae ant.*
Tab. XIII. und Ez. *Spanhem.* ad eund. Ep. I. de
Ancyran. Num. et ib. in Append. p. 3. sq.

Von der *Tunica palmata* der römischen Consuln geschieht Meldung bey *Vopiscus* in *Vita Aureliani*, wo derselbe den Kaiser beym Antritte seiner Regierung mit den Worten anredet: Cape *tunicam palmatam*, togam pictam. conf. Alex. *Wilthem.* ad Dipt. Leod. in *Gorii Thes.* Dipt. To. I. p. 15. 277.

Daher kams auch, dafs die *Heiligen* Gottes, und besonders die Christlichen *Martyrer* mit *Palmen* in Händen vorgestellet zu werden pflegen, von denen in *Apocal.* VII. stehet: *Et Palma in manibus eorum.* Und im Ps. 91. *Iustus ut palma florebit.* *Molanus* Hist. Sacr. Imag. L. II. 6. 45. Dahin zielt auch der vortreflich schöne Kirchengesang am Fest der h. h. unschuldigen Kinder:

Vos prima Christi Victima
Grex immolatorum tener
Aram ante ipsam Simples
Palma et coronis luditio.

Dafs auch bereits auf den alten Grabmälern der Iuden sowohl als Christen in dem erwehnten Sinne *Palmen* abgebildet worden, bezeuget A. M. *Lupi* ad Epitaph. Severae M. fol. Panormi 1734. p. 177. Ob aber der *Palmzweig* auf den Inschriften der alt-christlichen Grabmäler, allein und für sich Zeichen des für den Glauben erlittenen Marter-

todes

todes seyen, hat der berühmte *Mabillon* unter dem verlarvten Namen *Eusebii Romani* de Cultu SS. ignotorum 12. Paris 1705. p. 177. billig in Zweifel gezogen; dessen Meynung nachher *Muratori* in *Antiqq. Ital. med. aevi* Diss. XLVIII. de Veneratione Christianor. ergo Sanctos post Declinationem Imperii Rom. mit unwiderleglichen Gründen unterstützt hat. So auch C. A. *Oderici* Diss. in aliquot ineditas Veterum Inscriptiones et Numismata. 4. Romae 1765. Diss. II. de Anonimi Martyris Epitaphio p. 50.

(c) a. a. O.

(d) Im Entwurf der Chur-Mainz. Münzen S. 57.

(e) a. a. O. S. 95. N. 14.

§. III.

Meynung des Olearius und Papebrochius.

Auf verschiedenen Blechmünzen der *Quedlinburger Abbtissinnen Agnes* und anderer (f), erscheinen dieselben ebenfalls mit einem *Palmzweig* in der Hand. *Olearius* c. I. ist der Meynung, dafs diese gar wohl als derselben *Begräbnismünzen* angesehen werden könnten; dafs nämlich durch den Palmzweig derselben Sieg über die Welt und den Teufel angedeutet werde. (g)

Der gelehrte Iesuit *Papebroch* (b) hält den *Palmzweig* in Händen der *Bischöfe* sowohl als *Abbtissinnen* für ein Zeichen der *Teutsch-Ordensbrüder* und

und *Schwestern*, welche zu Eroberung des *heiligen Landes* entweder durch wirklichen Heereszug, oder durch sonstige Beywirkung das Ihrige beygetragen hätten. (i)

(f) Bey *Olearius* in *Explicat. Numor. Agnesae Abb.* Quedl. p. 18.

(g) Mit derselben Meynung war demselben bereits vorgegangen *Molanus* c. 1. Womit auch übereinstimmt *Schlegel* de Numis Isenacen. p. 147. Wie auch *Kettner* in *Hist.* Quedl. p. 285. *Heinecc.* de *Sigillis vet.* p. 162. und *Leuckfeld* ad Num. Quedl. p. 228. wo letzterer seine Meynung besonders dahin äussert, daß gleichwie die *Palmen* in den Händen der *Heiligen* den *Glaubens-Sieg* und ihre erlangte *Herrlichkeit* anzeigten: so mögten die *lebenden Personen* damit angedeutet haben, daß sie *hofften* dergleichen ebenfalls, wie jene, zu erlangen.

(h) In *Actis SS.* ad D. XIII. Iunii et XXVIII. Maii. *Durandus* bey *Molanus* c. 1. bezeuget aber, daß diejenigen, welche aus dem *Gelobten Lande* zurückgekommen, *Palmzweige* mitgebracht hätten; zum Andenken unseres Heilandes, dessen *Einzug* zu *Ierusalem* ehedessen mit *Palmzweigen* ist verherrlicht worden.

(i) Ein wahrscheinlicheres Zeichen dieser Wallfahrer nach dem *Gelobten Lande*, behalten wir uns vor unten anzuführen.

§. IV.

Schlegels und Ludwigs Meynung.

Dahingegen der grosse Kenner des teutschen Münzwesens *Schlegel* (k) da Er die Blechmünzen der Abbtissinnen *Hedwig* und *Cäcilia* von Quedlinburg, welche beyde ebenfalls *Palmzweige* in Händen halten, erwehnet, seine Meynung davon dahin erkläret: dafs er dem Gedanken der erwehnten Gelehrten keineswegs beytreten könne: und will vielmehr, dafs der eröffnete *Palmzweig* ein Zeichen des *blühenden Zustandes* sey, worinn sich dieselben Personen nebst ihren Stiftern, in Absicht auf das *Geistliche* sowohl, als das *Weltliche*, ihrer Meynung nach befinden. (l)

Ein wenig anderst erklärt sich derselbe anderswo, (m) gelegenheitlich der Brackteaten der Aebte *Sifrids* und *Ludwigs* zu *Hersfeld*, wo er den *Palmzweig* für ein Zeichen des *Sieges* in geistlichen sowohl als weltlichen Angelegenheiten über sämtliche ihre *Feinde* erkläret.

v. *Ludwig* (n) entscheidet nach seiner Art. Oefters, sagt Er, führen sie eine *Lilie* oder *Oehlzweig* als ein Zeichen der *Unschuld* und *unbefleckten Regierung*.

(k) De Numis Northusan. p. 167.

(l) No-

(l) Nostra opinione, schreibt er, *Palma* Episcopatus vel Imperii Saecularis *Vigorem*, ac in Spiritualibus prosperum rerum successum denotat.

(m) De Numis Hersfelden. p. 27. ad Tab. II. N. 1. 2.

(n) Vom Münzwesen Mittler Zeiten p. 135. *Gatterer* Elem. art. Dipl. p. 310. schreibt: Flores, ut *Palmae Sanctitatis*, *Constantiae* et *Victoriae* Symbolum. Solche fromme Einfälle sind wohl gut in Ermanglung eines näheren Grundes.

§. V.

Andere Meynung des Seeländer.

Auf einen ganz anderen Gedanken verfällt anderswo (o) *Seeländer* gelegentlich einiger Brandenburger Brackteaten *Otto's* und *Adelberts*, Marggr. von *Brandenburg*, auf welchen der stehende Marggraf: zu dessen Rechten aber ein *Palmzweig*, und zur Linken ein *Lilienzepter* ersichtlich ist: wovon derselbe den ersteren wegen Aehnlichkeit desjenigen, welcher auf einer Münze des Kaisers *Friderich* I. befindlich ist, (p) für den *Longobardischen*, letzteren aber für den *Reichszepter* erklärt.

Wir lassen es dahin gestellet seyn, ob es zu Zeiten der erwehnten beyden Marggrafen bereits etiquetmäsig gewesen, daß der *Reichs Erzkämmerer* den *Reichszepter* als das Zeichen seines *Erzamt*es geführt habe: (q) wenn dieses, wofür noch
einen

einen besonderen angeblichen *Longobardischen Zepter*; den zumalen niemand kennet? (r) denn, wer sagt doch, daß die in der Hand des K. *Friedrich* auf dessen Münze ersichtliche *Ruthe*, (welche er anderswo (s) einen *Spikanarden-Busch* nennt) den *Longobardischen Zepter*, und nicht ebenfalls einen *Palmzweig* vorstelle; wie auf den – auf der Anfangsleiste abgebildeten beyden bisher unedirten Münzen desselben Kaisers, welche, wie der Augenschein gibt, nicht in der *Lombardie*, sondern zu *Cölln* geprägt sind? (t)

(o) Von Brandenb. Brackteaten. Unter dessen X. Schriften. p. 3. N. 5. 6. 8.

(p) Bey *Ioachim* Groschencab. T. 1. N. 67. 68.

(q) *Ludwig* de formula Ducatus Brandenb. C. IX. inter Opusc. fol. p. 259. N. 9 widerspricht, daß die *Marggrafen* von Brandenburg den *Zepter* als ein Merkmal des R. *Erz-Kämmerer-Amts* führe; sondern will behaupten, daß es vielmehr ein Zeichen ihrer *Landeshoheit* sey: indem wenigstens von dem Marggrafen *Sigismund* an aus dem Böhmis. Luxenb. Haufse, keiner der Marggrafen von Bbg. denselben in dieser Absicht geführt habe.

Man muß jedoch gestehen, daß, wenn die Churfürsten von *Sachsen* als des Reichs *Erzmarschälle* das *Schwerdt*; *Pfalz* als *Erztruchseß* den *Reichsapfel* im Wappen führen, nicht abzusehen sey, warum nicht ebenfalls *Brandenburg* als *Erzkämmerer* den
Reichs-

Reichszepter als das Kennzeichen seines *Erzambtes* führen solle? Es gehört daher diese Meynung *Ludwigs* ad vere *Singularia* desselben.

- (r) Die alten *Longobardischen Könige* wurden so, wie die *Teutschen*, durch die Uebergabe einer *Lanze* dem Volke vorgestellt. Nach eingeführter *Krönung* ist zwar die ehedessen in dem Kirchenschatze zu *Monza* aufbewahrte sogenannte *Eiserne Krone* besonders durch die Schriften eines *Muratori* und *Fontanini* berühmt geworden: von einem besonderen *Longobardischen Zepter* aber befindet sich in dem von dem belobten *Muratori* c. 1. edirten *Ordo Coronandi Regem Italiae* eben so wenig, als in dem von ebendemselben (*Script. Rer. Ital. To. XII.*) edirten *Chronico Modoet. des Bonincontro Morigia*; wo dieser doch des dasigen *Kirchen-Schatzes* und der allda vorgegangenen *Krönungen* mehrfache Erwähnung thut. Conf. *Mascov* de regali imperialique Augustorum Augustarumque Coronatione. 4. Lips. 1723. 6. 3. de Coronat. Italica.

- (s) Kurzgefaßte Gedanken über einige alte Münzen mit dem zweyköpfigen Adler und dessen Ursprung. X. Schriften. S. 31.
- (t) Dieselben, welche sich in der Münzsammlung des Verfassers befinden, und davon einer ein *Denarius*, der andere ein *Quinarius* oder *Obolus* ist, zeigen auf der Vorderseite den sitzenden Kaiser, in d. R. den R. Apfel, in d. L. aber einen sogen. *Palm-*

Palmzweig mit d. Umschrift: FRIDER. AVGV. IP. auf der Rückseite aber ein dreythürmiges mit einer Ringmauer umgebenes Gebäude mit offenem Thore, worin ein *Stern* sich zeigt, mit der Umschrift: COFONIA. PAIC. MA. (*Pacis Mater*). Von der Bedeutung der *Sterne* auf Münzen und Siegeln hält sich der Verfasser bevor, wenn dieser kleine Versuch Beyfall finden sollte, in einer besondern Abhandlung seine Meynung ebenfalls zu eröffnen.

§. VI.

Meynung des Alemanni.

Auf einer andern Münze bey *Alemanni* (x) erscheint ein sitzender König oder Königin, in d. R. eine *Kugel*, und in d. L. einen *Palmzweig* haltend, mit der Umschrift: ROMA. CAPUT. MUNDI. S. P. Q. R. Auf der Rückseite aber ein schreitender *Löw*, über dessen Rücken eine *Li- lie*, mit der Umschrift: CAROLUS. REX. SENATOR. VRBIS. welche der erwehnte A. dahin erklärt: dafs durch den *Palmzweig* in der einen — und die *Weltkugel* in d. andern Hand die *Ero- berung* der beyden Königreiche *Neapel* und *Sizi- lien* angedeutet werde. Allein, wie reimet sich doch die Umschrift: *Roma Caput Mundi*: und S. P. Q. R. zu der Eroberung von *Neapel* und *Si- zilien*:

zilien: deren Erklärung wir uns vielmehr bis weiter unten vorbehalten.

(x) *Alemanni* de Lateranensibus Parietinis. 4. Romae 1756. p. 44. Tab. V.

§. VII.

Von Palmzweigen auf Siegeln.

Wir kommen nun auch zu den *Siegeln*. Dahin gehören vorzüglich jene der beyden Kaiser *Henrich VI.* und *Friderich II.* (a) denen wir jenes von der Gräfin *Imagina*, Gemalin *Adolfs* Gr. v. *Nassau*, und nachmaligen Kaisers beyfügen, wo dieselbe ebenfalls nicht zwar mit einer *Palme*, sondern mit einem anderen *Zweige* in der Hand erscheint. (b)

Wir beziehen uns demnächst auf folgende Siegel: des *Probstes Reinold* von Hildesheim bey *Heinec.* (c)

Des *Probstes Adalbero* von S. Paulin zu Trier bey *Calmet.* (d)

Der Dompröbsten *Hartmann* (e) und *Gerbodo* (f) zu Mainz:

Von *Heinrich v. Bolanden*, *Probstes* zu S. Stephan zu Mainz, und *Archidiacon* zu Trier: (g)

Von dem Domcustos *Simon*, als *Probeste* zu S. Ioann in Mainz: (h)

Von

Von *Arnold*, *Probste* zu St. Gereon in Cölln: (i)

Von *Friderich* erwählten *Bischofe* zu Straßburg: (k)

Von *Wilhelm*, *Probste* zu S. Moriz zu Mainz: (l)

Und dann eines von der *Probste* *Illmstadt*: (m)

Von dem *Probste* des Jungfräulichen Klosters *Ichtershausen* in Thüringen: (n)

Und endlich auch eines von dem *Burgermeister* der Stadt *Viterbo* in Italien, (o) beyfügen, deren wir noch mehrere beyfügen könnten: auf welchen allen die vorgestellten *Kaiser*, *Bischöfe*, *Pröbste*, *Archidiaconen* und *Burgermeister* mit *Palmzweigen* erscheinen. Da aber weder von diesen, noch von anderen dergleichen Siegeln irgendwo, soviel uns bewust ist, eine Auslegung mitgetheilet worden: so ist dieses ein Zeichen, dafs in der Diplomatie, was die Siegelkunde betrifft, noch Feld genug zu bebauen sey.

Was nun aber vordersamst die oben erwehnten *Münzen* betrifft, ist selbst die *Verschiedenheit* der angeführten Meynungen eine *Widerlegung* davon. Denn sollte eine die ächte seyn: so müste sie in Ansehung Aller anwendbar seyn. Da aber dieses nicht ist: so wollen wir den Versuch machen, vermittelst Zusammenstellung unserer *Münzen* und Siegeln, das Räthsel aufzulösen, und mit dieser Gelegenheit einen überzeugenden

genden Beweifs liefern von der engen *Verwandtschaft* der beyden historischen *Hilfswissenschaften*, nämlich der *Münz- und Siegel-Kunde*; sofort zeigen, was für Vorthelle für die Geschichte überhaupt zu erwarten seyn, wenn jene beyden schwesterlich dazu einander die Hände bieten, wechselseitig sich unterstützen und aufklären, wie dies der Fall hier ist.

- (a) Ersteres, das *Siegel* des K. *Heinrich VI.* befindet sich bey *Trombelli* *Memorie Storiche concernenti le due Canoniche di S. Maria di Reno, e di S. Salvatore.* 4. Bologna 1752. im Urkundenbuche N. LVI. und stellet den auf einem Gothischen Throne sitzenden Kaiser vor, in d. R. einen *be-laubten Kreuzzepter*, in d. L. den *Reichsapfel* haltend. Die verstimmelte Umschrift kann aus der Urkunde folgender massen ergänzt werden: (*Henricus Divina favente cleme*) NCIA. ROMANORVM. REX.

Das andere *Siegel* (*Frid. II.*) welches wir in der Anl. No. X. mittheilen, stehet in dem Privilegien-Buche der Reichsstadt *Frankfurth* ad p. 1. und stellet den ebenfalls auf einem Throne sitzenden Kaiser vor, dessen Unterkleid mit kleinen runden Schildchen, in welchen einköpfige Adler sind, gezieret ist, in d. R. ebenfalls einen *be-laubten Kreuzzepter*, in der L. den Reichsapfel haltend, mit der Umschrift: † FRIDERICUS. DI.

GRA. ROMANOR. REX. ET. SER. AVGVST.
ET. REX. SICIL'.

Ein anderes Siegel desselben Kaisers mit einem ebenfalls *belaubten Kreuzzepter* s. bey *Pistorius* Amoen. Hist. Iur. To VII. p. 2225. N. IV.

Ein ähnliches Siegel des R. Königs *Henrich* (Sohns *Frider. II.*) der sich H. VII. nannte, ebenfalls mit einem *belaubten Kreuzzepter* s. ib. To. III. p. 692. und ebendasselbst To. VII. p. 2216. ein anderes ebenfalls mit einem *Kreuzzepter*, aber ohne *Palm-Blätter*; zum Zeichen, daß Letztere als eine willkürliche Zierathe anzusehen sind. S. auch *Heinec.* de Sig. Tab. IX. N. I. wo abermal ein anderes etwas verschiedenes vorkäme. Ueber die *Form* und Geschichte der *belaubten Kreuzzepter* unten das Nähere.

(b) S. die Anl. N. VII. Dasselbe hängt an einer Urk. vom I. 1285. im Archiv des Iungfr. Klosters *Tiefenthal* im Rheingau. Sämtliche hier im Abdruck mitgetheilte Siegel haben wir fast alle der Gefälligkeit unsers schätzbarsten Freundes und Hrn. Colleggen *Bodmann* zu verdanken: Von dessen in diesem Fache besitzenden Schatze sie nur eine kleine Probe sind.

(c) De Sigillis Tab. XV. N. 6.

(d) Hist. de Lorraine Praef. To. II. Tab. I. N. 3.

(e) S. die Kupfertafel N. I. davon das Orig. in dem Peterstiftischen Archive zu Mainz sich befindet, an eine Urk. von 1156.

(f) S.

(f) S. die Anl. No. 2. in demselben Archive an einer Urkunde von 1225.

(g) S. d. Anl. N. 3. Davon die Urkunde vom I. 1244. in dem Archiv der St. Kirch zu St. Stephan in M. aufbewahret wird. Unser *Heinrich von Bolanden* ward A. 1259. nach dem Tode *Arnold's* Erzb. v. *Trier* in einer zwischen Ihm und *Arnold von Sleida* zwistigen Wahl zum Erzbischofe allda erwählt: aber Pabst *Alex. IV.* verwarf die beyderseitige Wahl, und ernannte *Heinrichen v. Vinstingen* zum Erzbischofe *Brower Annal. Trev. ad d. A.*

Von dem ebenged. Probste *Heinrich von Bolanden* existirt in dem ged. Archiv noch ein anderes grösseres und schöneres Siegel, welches den h. *Stephanus* im Levitenrock, in der R. einen Palmzweig, in d. L. ein aufgeschlagenes Buch mit den dahin eingeschriebenen Worten: SCS. STEPHANVS. haltend, vorstellt. Zur Rechten knieet der mit aufgehobenen Händen betende *Probst*. Die Umschrift heist: S. HENRICI. PREPOSITI. SCI. STEPHANI. IN. MAGVNIA. Hier vertritt der h. *Stephanus* die Stelle des Probstes.

(h) S. die Anl. N. 4. im S. Ioannis Stifts-Archiv zu M. an einer Urk. von 1258.

(i) S. die Anl. N. 5. an einer Urk. von 1236. welche sich in dem Arch. derselben Stiftskirche zu Cölln befindet.

- (k) S. die Anl. N. 6. im S. Stephans - Archiv zu M. vom I. 1300.
- (l) Dasselbe stellet den mit einem spitzigen Baret bedeckten *Probst* sitzend vor, in d. R. einen *Palmzweig*, in d. L. aber einen *Vogel*, mit der Umschr. *Wilhelmus pps Sci Mauricii Magunt.* Davon das Original in dem erwehnten Stifts Archiv sich befindet. Vom I. 1254. S. die Anl. N. 8. Von *Vögeln* auf Münzen, s. *Schlegel* de Numis Abb. Hersf. p. 71. und Tab. III. N. 11. 14. *Doederlin* de Numis Germ. m. §. 83.
- (m) Der in einem Mefsgewande stehende *Probst*, in in d. R. einem *Palmzweig*. in d. L. ein offenes Buch mit der Umschrift: *Sigillum Prepositure in in Ilbenstat.* In dem Archiv der Abbtey S. *Iacob* zu Mainz von 1665. S. die Anl. N. 9.
- (n) S. *Mencken* S. R. G. T. I. p. 577.
- (o) *Garampi* di un Sigillo dello Garfagnana p. 56. Auf demselben befindet sich ein Drache oder *Löw* mit einem *Palmzweig* in der Taze mit der Inschrift: CONSULES. VITERBIENSES.

§. VIII.

Auflösung der vorliegenden Frage.

Um nun aber *unsere Meynung* über diesen Gegenstand zu eröffnen, bemerken wir zuverderst,

derst, daß alle, die auf den erwehnten Münzen und Siegeln mit *Palmen* in Händen vorgestellten Personen *Obrigkeithche* Stellen vertretten, deren eine jede in ihrer Art über die ihr Untergebene eine eigene *Gewalt*, *Regierung* oder *Gerichtsbarkeit* auszuüben hatte. Denn wie dieses von den erwehnten *Kaisern* und *Königen*, Geistlichen und Weltlichen *Fürsten*, Reichs-unmittelbaren *Aebbtissinen* und *Prälaten* wie auch *Burgermeistern*, (p) keinem Anstande ausgesetzt ist: so haben bekanntlich ebenfalls die auf den erwehnten Siegeln vorgestellten *Pröbste* ihre eigene *Gerichtsbarkeit* (q) nicht allein über die ihrem Stifte angehörigen *Vasallen*, *Ministerialen* und *Leibeignen*, oder die sogenannte *Familie* des *Stiftsheiligen* – dann in der sogen. *Immunitaet* (Stiftsbezirk) die sogen. *Mundats* – oder *Immunitäts* - *Gerichte* (r); sondern auch als *Archidiaconi* die *Geistliche Gerichtsbarkeit* Namens ihres *Bischofes*, in den ihnen angewiesenen *Gauen* nach der Verfassung des Mittel-Alters ausgeübt: (s) aus welchem allem dann der Schluß und die Auflösung unseres aufgestellten Problems von selbst sich ergibt, daß das den sämtlichen vorerwehnten Personen gemeinsame *Kennzeichen*!, nämlich der sogenannte *Palmzweig* auf die ihnen, einem jeden in seiner Art, zuständige *Regierung* oder *Gerichtsbarkeit* einen Bezug haben müsse; und daher anderes nichts,

als

als *Zepter*, nämlich das allgemeine *Kennzeichen* der *Obrigkeithchen Gewalt*; im näheren Betrachte aber das Sinnbild einer *blühenden* und *sanften Regierung* (t) vorstelle. (v)

(p) Die *Bürgermeister* in Italien heißen noch heut zu Tage in Anbetracht der in ihrer Gemeinde ausübenden *Gerichtbarkeit Podestà*: welche Gewalt mithin durch den *Palmzweig* als *Zepter* auf dem berührten Siegel wohl ausgedrucket ist.

(q) Der Sitz der Materie von diesen Iurisdictionsgattungen ist nicht sowohl in dem *Corpore Iuris Canonici*, als in den *Statutis* und *Ordinationibus Ecclesiar. Cathedr. et Colleg.* aufzusuchen: z. B. in den Stat. Eccl. Imp. Francof. bey *Würdtw. Subsid. Dipl. To. I. p. 3.* wo es heißt: *Praepositus primus est Praelatus' cujus Officium est Vicariatum Sui Episcopi tenere (exercendo sc. Ictionem Archidiac.) Semel in anno Praeposituram visitare: jurgia Singulorum audire: Ejus Iurisdictioni Decanum subesse.* Von desselben Iction über die Stiftischen Vasallen s. *Albansgulden p. 114.*

Als ein Zeichen der erwehnten *Probsteilichen Gerichtbarkeit* ist demnach auch der *Staab* anzusehen, welchen die sogen. *Stifts-Stäbler* an hohen Festen in- und außer der Kirche bey feyerlichen Vor- und Umgängen dem Zuge vortragen: um damit nicht allein die Feyerlichkeit zu vermehren,

ren, als die dabey erforderliche *Ruhe* und *Ordnung* zu gebieten und zu handhaben. c. *Molanus* Tr. de Canonicis in 12. 1670. L. II. C. 54. de *Vigaris*, Gallis, *Bastinaris*. Derselbe heist in Statutis Eccl. Ultraject. *Primiversius*: und in d. Statutis Ffurt. c. 1. p. 108. heisst er *Stabilarius*.

- (r) Von den *Probsteyleichen Immunitäts-Gerichten* s. die belobten Statuta p. 4. wo es heist: (*Praepositus*) Officialitatem Canonico seu Vicario d. Ecclesiae committat infra *Emunitatem* ejusdem exercendam.

Auch bey Heegung der *Probsteyleichen Hubengerichte* bedienet sich noch heut zu Tage der Gerichtshalter eines *Stabes* Namens des *Probstes*.

So pflegen auch die *Academici* zum *Rectors-Stabe* zu schwören, den der Universitäts-*Pedel* bey Academischen Handlungen sowohl, als öffentlichen Aufzügen vorzutragen pfleget; als ein abermaliges Kennzeichen der demselben zustehenden *Academischen Iusisdiction*.

- (s) Beyspiele davon in der Mainz. Dioecese liefert *Wwein* in Dioec. Mog. in Archidiac. distincta. IV. T. in 4. Mannh. 1769. feqq. Wovon jedoch die noch ungedruckten Archidiaconate in Thüringen von *Gotha*, *Iechenburg* und *Bebra*, nebst dem Archidiac. des Stiftes S. Martini zu *Heiligenst.* des Tageslicht annoch gewärtigen. Denn der Archidiaconatus B. M. V. *Erfordien*. war der Letzte, welcher

welcher A. 1790. die Presse verließ. Davon s. auch *Schmidt* de Synodis Archidiac. et Archipresb. in Germ. Heidelb. 1773. und in desselben Thes. Iur. Eccles. To. III. No. IX.

Von der Gerichtsbarkeit der *Stifts-Dechante* besagen zwar die mehrbelobten *Statuta Francof.* c. 1. p. 6. *Decanus* Praelatus est secundus: hujus Officium est . . . *Curam animarum* super suos subditos genere, et *ordinariam potestatem* in Ecclesia S. Barthol. Francof. Et p. 8. *Personas*, non Praelatos, horas canonicas negligentes in Praesentis suspendit, restituit, et *incarcerat* pro delictis Virtute Decanatus . . . Ordinarie *cognoscere de causis* suorum subditorum et *corrigere excessus* eorundem. Wenn jedoch von einem *Dechant* kein Siegel mit einem *Palmzweige* sich bisher vorgefunden hat: so mag davon dieses die Ursache seyn, weil desselben *Jurisdiction* bloß *Disciplinaris* heist, und *sine strepitu Iudicii* bestanden ist; nämlich innerhalb des *Chors* und des *Kapitels* sich lediglich beschränket hat.

(t) *Dufresne* in Diss. de infer. aevi Numism. p. 25. schreibt davon: Simeon Thessalonicen. *Ferulam* gestari ab *Impp.* tradit potestatis iis indultae populos subditos *castigandi Symbolum*.

Daß K. *Maximilian* I. bey Errichtung des *Kammergerichts* dem von Ihm bestellten *Kammerrichter* seinen *Zepter* zugestellet habe, welchen derselbe
noch

noch heut zu Tage bey *Verkündigung* der Urtheilen sowohl, als der- bey der gewöhnlichen *Audienz* vorsitzende Afessor in der Hand hält, ist eine bekannte Sache. Davon s. jedoch *Hofmann* de Numo Camerali Maximiliani I. Imp. Einen ähnlichen Stab führet am Churfürstl. Mainz. Hofgericht bey Verkündigung der Urteln der Churfürstl. Hofrichter.

- (v) Da wir unter den oben bemerkten Siegeln, worauf Personen mit *Palmen* in der Hand erscheinen, auch jenes der *Gräfin Imagina* erwehnet haben: könnte man hier noch mit Recht die Frage aufwerffen: Wie kömmt denn diese unter der Gewalt ihres Eheherrn stehende *Gräfin* zum *Zepter*? Fällt nicht mit dieser Ausnahme das ganze *Zepter-System*, nach welchem derselbe nur *regierenden* Personen zukommen solle, über den Haufen? Aber, wer weiß nicht, daß ehemal den *Gemalinen* der Fürsten an der *Regierung* wirklicher Antheil gegeben war: und daß denselben besonders die Verwaltung des *Fisci* und der ganzen *Oeconomie* überlassen worden? weswegen sie dann auch *wirklich Regierende* Fürstin, Gräfin, Kaiserin genennet worden: wie noch heutigen Tags der *Canzley-Styl* mit sich bringet, um dieselben von den *verwittibten* zu unterscheiden. Davon s. *Bünau* de Honorib. Augustarum C. 18. De auctoritate Augustarum apud Germanos in Imperii Consortis exercendo. Und *Selecta Norimbergen*, To. I. C. 8.

C. 8. p. 121. wo von anderen Fürstl. Personen Beyspiele vorkommen. Uebrigens ist es bekannt, dafs bey der *Krönung* einer Römischen *Kaiserin* oder *Königin*, dieser sowohl als dem Kaiser, nebst der *Krone* auch der *Zepter* überreicht werde.

§. IX.

Geschichte unsers Palmzweiges als Zepter.

Aber, ein *Palmzweig* ist ja kein Zepter? wird man vielleicht gegen unser so eben darüber vorgelegtes System einwenden? Allein, dieses ist eben, was bisher viele Gelehrte irre gemacht hat, die, weil ihnen die Augen dazu noch nicht eröffnet waren, nichts gesehen haben; zuverlässig aber den *Zepter* in dem *Palmzweige* alsdann sehen werden, wenn ihnen die *Identität* der Beyden aus deren Ursprunge gezeigt werden wird.

Der *Ursprung* des *Zepters* wird von *Schäfern* hergeleitet, welche mit einem *Stock* oder *Ruthe* in der Hand ihre *Heerden* leiteten: nach deren Beyspiele in der Folge auch die *Könige* dergleichen *Stöcke* oder *Rutben* sich zugeleget haben: dahero *Homer* den König *Agamemnon* ποιμένα λαῶν, einen *Hüter* des *Volkes* genennet hat. Und da dieser *Stock* zugleich, um sich darauf zu stützen gedienet hat: so ist derselbe von dem Griechischen Wort *Σηπτρόν* *Zepter* genennet worden.

den. (a) So ward der *Zepter* allmählig ein allgemeines Zeichen eines jeden *Führers* oder *Befehlshabers*.

Daraus erkläret sich nun die Ursache, daß auch *Moyse* als *Führer* des Israelitischen Volkes mit seinem *Wunderstabe* (b) dasselbe aus der Egyptischen Gefangenschaft ausgeführt habe. Und daß auch *Aaron* als *Höchster Priester*, wie auch die XII. *Häupter* der Zünfte Israels, mit dergleichen Versehen gewesen, ergiebt sich aus derselben Geschichte. (c)

Mehrere Beyspiele davon sind aus den *Psalmen* ersichtlich. (d) Aber auch *Jonathan* als *Heerführer* seines Vaters *Saul* führte ebenfalls eine *Ruthe* als *Commando - Staab* in der Hand, mit dessen Spitze Er gegen das ihm unbekannte Verboth des Königs seines Vaters ein wenig wildes Honig verkostete, und deswegen sterben sollte. (e).

Und noch heist es in dem *Rituali* der *Kaiser - Krönung* bey Ueberreichung des *Zepters*: *Accipe Virgam Virtutis ac Veritatis: qua intelligas mulcere pios et terrere reprobos.*

(a) *Carmeli* Storia di vari costumi sacri e profani dagli Antichi sino a noi pervenuti. 8. Padua 1750. To. II. C. V. Dell' Vso del Baston di Commando. S. auch J. Ge. *Roeser* de Scepbris Principum. Fran-

Francof. ad Viadr. 1690. und Io. Korte de Orig. Sceptror. Lyncker de Origine Sceptror. wo dieser ebenfalls beweiset, dafs unter den verschiedenen Benennungen *Virga*, *Baculus* und *Sceptrum* dieselbe Sache verstanden werde. Dafs aber auch dieselbe Bedeutung durch die Worte: *Lignum* und *Fustis* verstanden worden, hat Buder de Feudis Sceptri C. 1. §. 18. erwiesen.

(b) *Exodi* C. 4. Portans *Virgam* Dei in manu sua.

(c) *Numer.* XVII. V. C. ibi: Singulas *Virgas*. Als die höchsten Vorsteher dem *Aaron* diese höchste Würde streitig machen wollen: so wurden auf Befehl des *Moyse*s sämtliche *Vorsteher* angewiesen, ihre *Stäbe* über Nacht zusammen mit jenem des *Aarons* in den Tabernackel des Herrn einzustellen: wo dann am Morgen sich ergab, dafs jene des *Aarons* geblühet hat; die übrigen aber dürr geblieben sind.

(d) So heisst es im 22. Pf. *Virga* tua et *Baculus* tuus ipsa me consolata sunt. Und im 44. Pf. v. 8. *Virga Directionis Virga Regni* tui. Und wieder Pf. 109. v. 3. *Virgam* Virtutis tuae emittet Dominus ex Sion. Wie auch Pf. 73. v. 3. Redemisti *Virgam haereditatis* tuae: welches nach *Menochius* soviel als *Regnum haereditarium* bedeutet: und von dem *Reiche Christi* zu verstehen sind. Dahingegen Pf. 124. v. 3. Non relinquet Dominus *Virgam* peccatorum super sortem justorum, soviel als *Potestatem iniustam* anzeigt.

(e) *Reg.*

(e) *Reg. L. I. C. 14. Extendit summitatem Virgae, quam tenebat in manu.*

Dafs diese anfangs pur *holzene Ruthe* bereits zu den Zeiten des Persischen Königs *Afsverus* von *Gold* gewesen, erhellet aus der Geschichte *Esther*, worin es heifst: *C. 5. v. 2. Et extendit contra eam Virgam auream quam tenebat manu.*

§. X.

Fortsetzung der Geschichte des Zepters.

Dafs aber die erwehnten *Zepter* vor alten Zeiten nicht in der heutigen Form, sondern aus *langen Stöcken* bestanden haben, ergibt sich nebst den angeführten Beyspielen auch aus alten *Münzen* und andern *Denkmälern*, worauf die heydnischen Gottheiten *Iupiter*, *Pluto*, *Neptun*, *Iuno*, *Minerva*, *Mercur*, und andere ebenfalls mit dergleichen langen *Zeptern* als Zeichen ihrer *Herrschaft* vorgestellt sind. (f)

Dafs auch noch zu Zeiten *Carls* des G. der *Zepter* in dieser Form gewesen, erhellet aus dem Zeugniß *Eginhard's* (g) welcher bemerkt: dafs sein *Zepter* sieben Schuhe lang, nach dem Masse seiner *Leibes-Gestalt*, gewesen sey.

Auch *Otto* der G. und *Conrad* II. wie auch die *Heinriche* führten noch auf ihren *Siegeln* einen
der-

dergleichen langen *Staabzepter*: welcher jedoch unter ihren Nachfolgern allmählig um die Hälfte abgekürzt und verschiedene Formen angenommen hat; wie auf derselben Siegeln zu ersehen ist. (b)

(f) Zum Beyspiele dessen wollen wir uns einzig auf den im Kais. Kabinete zu Wien befindlichen wahrhaft unvergleichlichen Cameo beziehen, worauf der Kaiser *August* mit seiner Gemalin *Livia* und Familie unter den Bildern des *Iupiters* und der *Iuno* mit dergleichen *Stäben* vorgestellet sind, bey *Maffei* *Ostervazioni Litterarie* To. IV. p. 377. S. auch *Le Pitture d'Ercolano*. To. IV. N. 1.

Die Geschichte des *Zepters* von *Iupiter* erzählet *Pausanias* L. IX. C. 40. wo derselbe bemerket, dafs auf dem Zepter des berühmten Olympischen *Iupiters* ein *Adler* zu sehen gewesen sey.

Als etwas ganz besonders scheint jedoch die Vorstellung unsers Herrn *Iesus* bey *Gori* *Thes Dip-tycor. Veter.* To. III. Tab. XIII. wie Er den *Lazarus* von den Todten auferwecket: mit einem *langen Stabe* unter dem Arme: welchen der gelehrte Herausgeber ebenfalls als das Sinnbild seiner *Göttlichen Gewalt* und *Allmacht* ansiehet; und zwar im Gegensatze der heydnischen Fabel, welche des *Mercurs Wunderstabe* die vermeintliche Kraft, die Verstorbenen aus ihren Gräbern hervorzurufen, beygelegt hatte.

Dafs

Dafs auf gleiche Weise auch die *Engel* mit *Stäben* erscheinen, ist auf dem Elfenbeinenen Deckel eines Evangeliumbuches in der Vaticanischen Bibliothec bey *Gori* c. 1. Tab. IV. zu sehen, und anderswo mehrfach; nämlich als *Himmels-Fürsten* und *Bevollmächtigte* Gottes: deren Namen *Potestates*, *Dominationes*, *Throni*, *Principatus* bereits ihre *Herrschaft* anzeigen: Weswegen dann dieselben auch gemeinlich mit einer *Krone* oder Königl- *Kopfbinde* (*Diadema*) abgebildet zu werden pflegen.

Und dieses mag eben auch die Ursache seyn, warum der Erzengel *Michael* auf dem unvergleichlich schönen Siegel des Cardinals *Iuliani tit. S. Sabinae vulgo, S. Angeli* Päbl. Nuncii in Teutschland von 1436. nicht zwar als Krieger, wie gewöhnlich mit Schwert und Helm, sondern in einem langen Kleide, unter einem Gothisch fein ausgearbeiteten Throne stehend, in d. R. einen *Palmzweig*, in d. L. aber eine *Kugel* (ni fallor) haltend, vorgestellet ist, mit der Umschrift: *Princeps gloriosissime Michael Archangele memor (esto) nri*: davon das Orig. im Peterstiftischen Archiv zu Mainz aufbewahret ist; nämlich zum abermaligen Beweisse, dafs *Stäbe* und *Palmzweige* wie *Baculus* und *Virga* Eines und Dasselbe vorstellen.

Vielleicht hat gar auch der sinnreiche Italiäner unter der Figur des Erzengels, dessen Nahmen Er führte,

führte, sich selbst verstanden, und durch den in der Hand des Engels befindlichen *Palmzepter* seine praetensam *Iurisdictionem Nunciaturae* ordinariam concurentem cum Episcopali anzeigen wollen, welche ohnlängst in unsern Tagen den Anlaß zu den bekannten Streit-Schriften gegeben hat.

(g) In Vita Caroli M. Traj. 1711. Mit einem ähnlichen *langen Zepter* ist auch *Ludwig* der Teutsche in einem Gemälde eines Colbertischen Codex bey *Baluz.* und *Eckard* Rer. Franc. Or. To. I. p. 410.; und in einem dergleichen Gemälde eines anderen Colbert. Codex bey *Baluz.* und *Eckard* p. 352. K. *Lothar* ebenfalls mit einem solchen *langen Stockzepter* vorgestellt.

Dafs aber noch heut zu Tage zu *Rom* und zu *Loretto* die sogenannten *Poenitentiarii Majj.* ihren Beichtstuhl als ihr *Forum Poenitentiale* mit einem dergleichen *langen Stabe* bezeichnen, dienet zum anderweiten Beyspiele *Gerichtlichen Kennzeichens.*

(h) Bey *Struv* Reichsgeschichte, und andern mehreren Diplomatischen Werken des *Zillesius, Heumann, Besel, Meichelbeck, Deduct. Bamb.* wegen *Fürth, Frankfurter Privil. &c.*

Hierher gehöret auch noch, was *Gatterer* Elem. Artis Dipl. p. 306. n. 4. wohl bemerkt hat. Er schreibt: *Sceptra Dignitatis regiae vel Imperialis antiquissimum insigne [non confundenda cum Baculis regiis; qui licet interdum quoque Sceptra regia*

regia dicti fuerint, proprie tamen pro *Gubernaculi* et *administrationis* Symbolo habendi sunt. Z. B. auf dem Siegel des K. *Conrads* II. wo derselbe mit einem langen *Stock* in der R. und mit einem *Lilienzepter* in der L. vorgestellt ist; davon ersterer die *Königliche Gewalt* (*Imperium*), der andere aber die *Gerichtsbarkeit* insbesondere (*Iurisdictionem*) andeutet. Bey den *Königen* in *Frankreich* ist noch in letzteren Zeiten die obrifte *Gerichtsbarkeit* durch einen besonderen *Zepter*, auf dessen Spitze eine offene *Hand* angedeutet, und daher *la Main de Iustice* genennet, die *Königl. Gewalt* aber durch den *gewöhnlichen Zepter* angedeutet worden. *Gatterer* c. 1.

§. XI.

Fortsetzung der Geschichte des Zepters.

Unter den verschiedenen Gattungen der in der Folge entstandenen *Gestalten* von *Zeptern* (a) bemerken wir nun zu unserer Absicht vorzüglich den sogenannten *Ruthenzepter*, welchen wir auf den erwähnten *Münzen* und *Siegeln* zu finden glauben; welcher auch seiner äußerlichen Form nach einen *Palmzweig* vorstellet. Da der *Zepter*, wie wir gezeiget haben, ursprünglich *Virga* (eine *Ruthe*) hiefs, und eine solche auch wirklich war, jedoch *ohne Blätter*: (denn wie aus den oben angeführten Stellen erhellet, war eine solche

Virga eigentlich ein *dürerer Stock*, und ward auch selbst mit der Benennung *Baculus* öfters verwechselt) so war der Uebergang von einer *dürren Ruthe* zu einer *grünen* oder *belaubten*, nachdem, wie gesagt, in der Form der Zepter verschiedene *Moden* oder *Gestalten* eingeführet zu werden anfangen, um desto leichter, als die der *belaubten Ruthe* der ursprünglichen Bedeutung des Worts *Virga* (*Ruthe*) näher kam, die sie vorstellte. Wollte man aber hier annoch den Anstand erregen: dafs man zwar hiemit die Geschichte einer *belaubten Ruthe*, wohl aber nicht jene des *Palmzweiges* als *Zepter* erkenne: so brauchet es weiter nichts mehr, als das bekannte *Pistoribus atque Poetis*, und das übrige ergibt sich dann von selbst. Die Künstler, die die Verzierungen lieben, und in der Natur immer das vollkommenste aufzusuchen gewöhnet sind, sahen an dem Bilde eines h. *Laurentius* oder *Stephanus*, dafs der in dessen Hand vorgestellte *Palmzweig* ein schöneres Bild als eine magere *Hasselstaude* oder *Weydenruthe* vorstelle: und so gab der Zepter ebenfalls einen *Palmzweig*: wobey dann auch im Grunde nichts auszustellen war; indem der *Palmzweig*, so gut wie jeder anderer *Zweig* eine *Ruthe* ebenfalls vorstellt.

(a) Zur *Geschichte* der Zepter gehöret ferner: dafs, da dieselben anfänglich, wie erwehnt, aus rohem
Holze

Holze bestanden, manchemahl nicht allein *zierlich geschnitzt*, sondern auch aus köstlichen *Metallen* von *Gold* und *Silber* verfertigt worden, und von den verschiedenen *Verzierungen* und *Gestalten*, die man ihnen gegeben hat, verschiedene *Nahmen* erhalten haben, als: *Lilien- Adler- Kreuzzepter* u. dergl. wovon unten noch verschiedenes insbesondere vorkommen wird.

§. XII.

Erklärung der Eingangs erwehnten Münzen und Siegel.

Aus der bisher ausgeführten *Geschichte* des *Palmzweiges* als *Zepter* ergibt sich nun, daß der in der Hand des Erzbischofs *Gerhard* von Mainz auf dem Titelblatte ersichtliche *Palmzweig* sowohl, als die auf den übrigen Münzen und Siegeln der erwehnten Fürsten, Bischöfe, Aebtissen, Pröbste, Archidiaconen und Confulen befindlichen *Palmzweige* eigentlich nichts anderes als *Zepter* seyen, d. i. Zeichen der von diesen verschiedenen Personen ausgeübten *weltlichen Regierung* oder *Gerichtsbarkeit*: gleichwie der nebst dem *Palmzweige* in den Händen des gedachten Erzb. *Gerhards* befindliche *Bischofsstab* die *geistliche Gewalt* andeutet, wovon unten ein mehreres. (a)

Daher kömmt es nun auch, daß beyderley Formen, von einer *Ruthe*, so wie von einem *Palmzweige*, wechselweis, wie auf den erwähnten Münzen des K. *Friederichs I.* angewendet worden.

So hat auch die Fr. *Aebtissin* von *Quedlinburg*, und eben so die *Marggrafen* von *Brandenburg* (b) mit der *Ruthe* oder dem *Palmzweige* und dem *Lilienzepter* abgewechselt; obwohlen vielleicht auch immittels mit einer jeden Form von Zepter eine besondere und bestimmte Bedeutung und Gebrauch verbunden worden. Denn so lassen sich die auf den erwähnten Blechmünzen der Marggrafen von *Brandenburg* befindlichen verschiedenen Gattungen von Zeptern dahin erklären, daß sie den einen (*Ruthenzepter*) in eigner Person, als *Marggr.* von *Brandenb.* den anderen aber (*Lilienzepter*) von des *Reichs-Erzmarschall*-Amts wegen, (wie *Seeländer* c. l. behauptet) oder wahrscheinlicher Ersteren als regierender *Fürst*, den Anderen aber als *Schirmvogt* von *Goslar* geführt haben (c).

Es verstehet sich aus dem Gesagten ferner: daß der auf der weiter angeführten Münze in der Hand *Caroli Senatoris Urbis* befindliche *Palmzweig* nicht sowohl als ein *Siegeszeigen*, wie *Alemanni* behaupten wollen, wegen der *Eroberung* von *Neapel*

pel und *Sizilien* anzusehen sey, als für ein Zeichen der *Gerichtsbarkeit* über die Stadt und Gebiet von *Rom*, die derselbe als *Senator Urbis* von Amtswegen auszuüben hatte. (d)

Es ergibt sich daraus ferner, daß der auf einer kleinen Blechmünze (e) in der Hand des Kais. *Wenzels* ersichtliche *Ruthenzepter*, den der gelehrte Herausgeber etwas *Sonderbares* nennet, und glaubt, daß dadurch die *Väterliche Gewalt* der Regenten angedeutet werde, im Grunde anders nichts, als ein gemeiner *Zepter* sey. (f)

(a) Die Stärke des Beweises, daß durch den *Palmzweig* die *Gerichtsbarkeit* angedeutet werde, wird dadurch hauptsächlich hergestellt, daß *alle* diejenigen Personen, welche damit geziert sind, dergleichen auszuüben hatten; als: *Kaiser, Könige, weltliche und geistliche Fürsten, Pröbste &c.* und dergl. da hingegen aber *keiner*, der mit einiger *Gerichtsbarkeit* nicht begabet ist, als *Dechände* und andere *Stifts-Prälaten, Domherren* und *Ritter*, je mit einem *Palmzweige* versehen, vorkommen.

Was die *Scholaster* insbesondere betrifft, so könnten zwar auch Beyspiele angeführt werden, wo dieselben mit *Ruthen* in der Hand auf Siegeln erscheinen; wie auf jenem der *Sophie Scholasterin* des Stifts *Essen*, an einer Urkunde von 1282. wodurch das dasige Kapitel *Rudolph* R. König zu ihres Stiftes *Advocaten* wählte; worauf dieselbe
eben-

ebenfalls stehend mit einer *Ruthe* in d. R. und mit einem Buche in der L. erscheint, mit der Umschrift: S. SOPHIE. SCOLASTICE. ASSIN-DENS'. gleichwie die *Cameraria* mit einem *Schlüssel* &c. Allein daß diese *Ruthe* von unserem *Palmzweige* verschieden seye, bezeuget der Grabstein *Georgs* von *Lichtenstein*, Domherrn und *Scholasters* zu Würzburg, bey *Salver* Proben des Teutschen Reichsadels p. 293. wo dieser ebenfalls mit einer - aber abwärts gewendeten - und aus einem ganzen Büschel Reifser bestehenden *Ruthe* vorgestellt wird. Jedoch den *Scholaster* als *Tyrann* in seinem *Schulreiche* betrachtet, so kömmt die Sache im Grunde wieder auf eines hinaus, und bestätigt mithin unsern Grundsatz.

Wollte man aber etwa dagegen dannoch behaupten, daß der *Palmzweig* in den Händen der gedachten Personen lediglich als ein *Ehrenzeichen* oder dergleichen bedeute; so würde dieses zuviel beweisen; indem dieses Ehrenzeichen alsdann einer jeden Siegelbaren Person zukommen, und von manchen wenigstens sich zugeleget worden seyn würde, wenn sie nicht davon, daß es ihnen nicht zukomme, überzeugt gewesen wären.

(b) Bey *Seeländer* c. 1. N. 1. p. 3.

(c) Daß die *Fantasie* der Künstler, wie gesagt, in *Ausbildung* der verschiedenen *Gestalten* von *Zep-tern*, grossen Antheil gehabt, erhält seine Bestätigung

tigung aus denjenigen Gemälden, womit *Domnizo* sein Gedicht *De Genealogia Comitissae Mathildis*, dessen Original-Codex in der Vaticanischen Bibliothec sich befindet, geziert hat, deren bereits *Leibniz* in Praefat. ad Script. Rer. Brunsv. gedacht hat, und im I. 1767. von M'gor *Borgia* zu Rom in Kupfer gestochen edirt worden: worauf derselben Voreltern die Regierenden Marggrafen *Atto*, *Tetaldu*s und *Bonifacius* mit Ruthen und Palmen; die Frauenzimmer aber, als *Iulia*, *Beatrix*, und zuletzt *Mathildis* mit einem Lilienzepter; die *Hildegardis* sogar mit einer Pfauenfeder statt des Zepters in der Hand vorgestellt worden; zum Zeichen, daß die Form willkürlich, die Sache aber immer *einerley* sey.

Die Ursache aber, warum die Söhne der erwehnten Marggrafen von Tuszien bereits bey Lebzeiten ihrer Eltern ebenfalls mit Ruthenzeptern, wie jene, allda abgebildet erscheinen, hat *Muratori* Annal. Ital. ad MXII. in Folgenden erkläret: Perche, schreibt er, vivente il Padre Marchese i figlioli talvolta venivano decorati del medesimo titolo per concessione, cred'io degl' Imperadori ossia dei Re d'Italia.“

- (d) *Molinet* le Cabinet de la Bibliotheque de S. Geneviève. à Paris, gr. fol. S. 148. Tab. 35. N. 4.
- (e) *Voigt* Beschreibung Böhmischer Münzen, To. II. p. 41. No. 2. Dessen schwankende Muthmaßung über eine vermeintliche Münze der *Libuscha*,
welche

welche Prinzessin darauf mit *zween Palmzweigen*, in einer jeden Hand einen, vorgestellet wird, s. a. a. O. To. I. p. 36. N. II. et p. 43. 44.

(f) Dafs der *Stock*, die *Ruthe* und der *Palmzweig* auf den von uns vorgelegten Siegeln in den Händen der *Pröbste* und *Bischöfe* von *einerley Bedeutung* seyen, und die *Gerichtsbarkeit* anzeigen, hat bereits *Hergot* in *Geneal. Diplom. Habsb. T. I. p. 100. sq.* anerkennt, wo er schreibt: „*Baculum* vero sive *Virgam* in Signum potestatis, Coercitionis et Jurisdictionis Rudolphus Ecclesiae Basileensis *Praepositus* manu dextera tenebat: „Symbolum vero istud Constantiensi *Episcopatu* „adepto mutare, et ejus loco *Palmam* assumere „placuit. Nam etsi Palma in Sigillis nonnisi Mar- „tyribus aut Sanctis . . . tributa fuerit; *Palmas* „tamen Ecclesiarum *Praepositi* nonnunquam in „manibus gestabant. Exemplum nobis sit Sigil- „lum *Adelhogi* Praepositi SS. Simeonis et Judae, „in cujus Sigillo occurrit Imago, sinistra librum, „dextera *Palmam* tenens cum Epigraphi: *Renal-* „*dus* Praepositus.“

Vielleicht war es bey dem von *Hergot* erwehnten Bischof *Rudolph* von Constanz eben der Fall, wie bey unserem *Friderich* Bisch. von *Straßburg* (S. die Kurfürstl. Taf. N. 6.) der sich ausdrücklich *Electus* nennt; und deswegen auch ohne Inful und Stab, wegen noch nicht erhaltener Päbstl. Bestät-

Bestättigung und Bischöflicher Weyhe als *Weltlicher Regent* mit dem *Zepter* erscheinet.

§. XIII.

Von Adler - Kreuz - und Lilien-Zeptern.

Zu Bestättigung unseres angenommenen Systems, wie die anfänglich natürliche *Ruthe* als *Zepter* nach und nach in verschiedene *Formen*, (wovon wir den *Palmzweig* als eine besondere Gattung angesehen haben) übergegangen sey, will es nöthig scheinen, die übrigen verschiedenen Gattungen derselben insbesondere anzuführen, und deren *Geschichte* hiemit fortzusetzen.

Mit einem *Adlerstabe*, dessen sich auf ihren Siegeln unsere Teutschen Kaiser vielfältig bedienten, erschienen bereits die alten Römischen *Kaiser* auf ihren Münzen besonders als *Consules* (a), welcher jedoch von den Zeiten des Ersten Christlichen Kaisers *Constantins* mit einem *Kreuze*, als dem Siegeszeichen über seinen Feind *Maxentius* in Gemäfsheit der desfalls gehabten *himmlischen Erscheinung* (b) gezieret worden; daher die *Kreuzzepter*: (c) welcher Gebrauch dann auch wechselweis mit dem erwehnten *Adler - und Lilienzepter* (d) von unseren Teutschen Kaisern *Otto dem G.* und dessen Nachfolgern auf ihren Siegeln (*) und (e) Münzen eingeführet, und wie leicht

leicht zu erachten, von Geist- und *Weltlichen Fürsten* ist nachgeahmet worden (f).

- (a) Auch dieser hatte seine eigne Geschichte. Den Römischen *Consuln* wurden durch ihre *Lictoren* die bekannten *Fasces* (*Bündel von Ruthen*), als Werkzeuge der von denselben ausgeübten *Gerichtsbarkeit* und *Strafgewalt* vorgetragen. Daher der auf einer Consular-Münze des P. LAECA. aus der *Familia Porcia* hinter dem Consul stehende *Lictor* mit aufgehobener *Ruthe*, welchem der gegenüber stehende - an der Toga erkenntliche *Römische Bürger* das im Abschnitte angebrachte PROVOCO entgegen gesetzt hat. (S. *Vaillant Numi Famil. Rom.* und in der Münzsammlung des Verfassers.

Dasjenige jedoch, was in den Händen der *Lictoren* gemeine *hölzerne Stäbe* oder *Ruthen* waren, das stellte in den Händen der im Triumph oder offenen Aufzuge erscheinenden *Consuln* einen *Stab von Elfenbein* vor, mit darauf ausgeschnitztem *Römischem Adler*; wie besonders auf derselben *Diptycis Consularibus*, als worauf dieselben in ihrem völligen Ornate erscheinen, zu sehen ist. S. Gory Thes. Diptyc. T. I. p. 22. sqq.

- (b) S. *Iacutius* Hist. Visionis Constantini M. 4. Romae 1769.

- (c) S. *Banduri* Numismata Impp. Rom. a Traj. Decio ad Palaeologos AA. fol. Paris 1713. *Vaillant*
Nu-

Numism. Impp. Rom. praestantiora. 4. Romae
1743. To. III.

Münzen von K. Otto I. mit *Kreuzzepter* s. bey *Seeländer* von Brandenb. Bracteaten Nachschr. N. 1. et 2.
Sodann von K. *Heinrich* (IV.) bey *Schlegel* De
Num. Abb. Hersfelden. Tab. I. N. 6. et Tab. III.
N. 13. &c. *Voigt* Böhmische Münzen To. II.
p. 79. S. auch die von *Seeländer* a. a. O. p. 17.
beygefügte Kupfertafel von Brandenb. Ascanischen
Brakteaten, auf welchen dieselben mehrfach mit
Kreuzzeptern verschiedener Art, zuweilen auch
in jeder Hand einen haltend, vorkommen. Der-
gleichen s. auch bey *Ludwig* Rel. MSS. To. VII.
N. 89. wo derselbe den *zweyfachen Kreuzzepter*
auf die beyden Marggrafschaften!! ausdeutet.

Da dergleichen *Kreuzzepter* den *Geistlichen Fürsten*,
Bischöfen und Aebten nicht minder als den *Welt-
lichen Fürsten* gemein sind: (s. die Bracteaten von
Mainz, *Fuld*, *Hersfeld* &c. bey *Seeländer*, *Schle-
gel* c. 1.) so fällt dasjenige mithin hinweg, was
davon, als Zeichen der *Geistlichen Gerichtsbar-
keit* hat gesagt werden wollen; sondern soviel
bleibt davon richtig, daß sie als ein *religiöses
Sinnbild* der *Gerichtsbarkeit* überhaupt anzuse-
hen seyen.

Es fällt demnach auch von selbst weg, was aber-
mal *Ludwig* von Münzen Mittlerer Zeiten p. 165.
wähnet: daß der *Kreuzzepter* mit dem *Erzbi-
schöfl.*

schöfl. Kreuze, wovon unten, einerley sey; indem dasselbe in ältern Zeiten allen Bischöfen (welches aber unrichtig) gemein gewesen; mit der schönen Erläuterung: „wie noch jezo das Kreuz bey den Protestantischen *Leichenbegängnissen* vorgetragen werde! „Wahrlich, ein schönes Muster von den 101. neuentdeckten *Ludwigischen Wahrheiten*!

Wenn dahingegen die Bischöfe mit *kleinen Kreuzen*, und zwar in einer jeden Hand eines haltend, vorgestellt werden (von welcher Gattung ein wohlbehaltener Bracteat in des Verfassers Münz-Sammlung sich befindet:) so glaubt derselbe nicht zu irren, wenn er dafür hält, daß dieselben auf die *Kreuzzüge* einen Bezug haben: und dadurch angedeutet werde, wie diejenigen, so sich den Kreuzzug mitzumachen entschlossen, das *Kreuz* aus den Händen des *Bischofs* empfangen haben.

Und die eben erwehnten *Kreuzzüge* mögen auch den Anlaß zu der oben erwehnten Form der *be-
laubten Kreuzzepter* (S. oben §. VII. N. a.) gegeben haben; deren Geist sogar bis auf die *Form* des *Zepters* seinen Einfluß gehabt hätte. S. *Schmidt* Gesch. d. T. To. IV. (Ed. Vien.) p. 115. 179. sq.

(d) Von *Lilienzeptern*, s. *Heussinger* vom Nutzen der Teutschen Münzwissenschaft Mittlerer Zeiten, 8. Nürnberg. 1750. p. 180. *Joachim* Groschen Cab. To. I. Suppl. p. 32. *Voigt* c. 1. To. II. p. 79.

(*) S.

(*) S. *Struv.* c. 1.

(e) *Seeländer* von Schutz- und Schirmvögten. N. 1. 2.
und von Mainzer Bract. T. I. &c.

(f) *Seeländer* c. 1. T. II. et p. 17.

Um die *Geschichte* des Zepters vollständig zu machen, gehören endlich auch noch dahin die heut zu Tag noch üblichen *Commando-Stäbe* der *Feld-* und *Hof-Marschälle*, wegen der denselben bey den *Armeen* und an *Fürstl. Höfen* über das Hofgesind zustehenden *Befehlshaberey*. Davon s. *Carmeli* c. 1.

§. XIV.

Vom Erzbischöflichen Kreuz- und Bischofs-Stabe.

Von dem vorerwehnten *Kreuzzepter* ist das sogenannte *Erzbischöfliche Kreuz* (a) sowohl, als der *Bischöfliche Stab* gänzlich unterschieden (b). Ersteres ist anders nichts, als ein *Ehrenzeichen*, welches nach dem Beyspiel des *Pabstes*, den *Erzbischöfen*, ja auch den *Weltlichen Hohen Häuptern*, bey deren feyerlichem Empfange, vorgetragen zu werden pfleget (c).

Letzterer aber ist das Zeichen der eigentlichen *Bischöflichen Gewalt*, welche *Christus* seiner *Kirche* vermittels des *Petrus* verliehen hat, als
Er

Er ihm sagte: *Hütthe meine Lämmer und weyde meine Schaafe* (d). Es verstehet sich daraus, daß dadurch nicht sowohl eine Geistliche Contentiose Gerichtsbarkeit, als vielmehr die Seelsorge eigentlich angezeigt werde (e).

(a) *Zaccaria* Onomasticon Rituale V. *Crux. Pilati* Orig. Iur. Pontif. L. I. T. XX. p. 95. *Garampi* di un Sigillo della Garfagnana p. 11. leitet den Gebrauch, den *Erzbischöfen* das *Kreuz* vorzutragen, von der Gewohnheit her, das vor ihnen niederkniende Volk zu *seegnen*: weswegen nebst dem Kreuz auch eine *Schelle*, um das Volk von dessen Vorübergange zu benachrichtigen, ihnen vorgetragen zu werden pflege.

Daß aber übrigens das *Erzbischöfl. Kreuz* ehedessen, seither dem X. Jahrhundert nur den *Päbstlichen Legaten* vorgetragen worden, bezeuget *Blaschi* de Collect. Isidori Mercat. p. 164. wo derselbe zugleich bemerkt, daß der *Erzbischof von Cölln* vor Zeiten des Pabstes *Eugenii III.* dieses Vorrecht noch nicht gehabt habe.

(b) Er heist *Pedum*, oder *Baculus Pastoralis*: und ist Insigne Auctoritatis, Sollicitudinis, et Correctionis. *Zaccaria* c. 1. S. auch *Ciampini* Vetera Monumenta quibus Musiva Opera illustrantur P. I. C. XV. De antiquo Baculorum Vsu ac Symbolo. *Eckhard* Diss. de Pedo Episcopali. Goslariae 1734. und

und Jo. Andr. *Schmid* de *Baculo Pastoralis*.
Helmst. 1697.

(c) Davon ist abermal das sogenannte *Pectoral-Kreuz* (von Gold oder Juwelen), welches die Bischöfe und Prälaten auf der Brust anhängend tragen, und bey den Griechen ΕΓΚΟΛΠΙΩ heißt, zu unterscheiden: davon *Zaccaria* c. 1. Voce *Crux pectoralis*. S. auch *Venuti* de *Cruce Cortonensi*, 4. m. Liburni 1751. p. 22.

(d) *Ioan.* XXI. v. 15. sq. & *I. Petri* V. 2. Der *Bischofsstab* hat aber oben einen *Hacken*, um damit (in der Liturgischen Sprache) die verirrtten Schaaf^e an sich zu *ziehen*: und unten einen *Stachel*, um damit die Feinde der Heerde (die Raubthiere) zu *verfolgen*.

(e) Dafs durch den *Bischofsstab* lediglich die *Pastoral-Gewalt* angedeutet werde, ergibt sich aus folgendem Beyspiele: Unter den vielen *Denkmälern* der abgelebten Erzbischöfe und Churfürsten von *Mainz*, welche sich in dem hohen Dom allda, (insofern sie der Vandalismus des zu Ende gehenden XVIII. Jahr^h. verschonet hat) befinden, siehet man an einem Pilar zur Rechten Seite des Langhaufses die Bildsäule *Alberts* I. Sohns des Churf. *Ernests* von Sachsen. Weilen dieser Prinz bereits im 18ten Jahr seines Alters von Churfürst *Diether* zum künftigen Erzbischofe und zu seinem Nachfolger ausersehen und vom Pabste bestäti-
get

get worden; in einem Alter, worin Er nach den Kirchen-Satzungen die Erzbischöfliche Weyhe zu empfangen, noch unfähig gewesen, und vor Erreichung des hierzu erforderlichen Alters (Er erreichte kaum sein 20tes Lebensjahr) verstorben: so ward Er in ged. seiner *Bildsäule*, anstatt daß jene der übrigen verstorbenen Erzbischöfe in einem *Messgewande* mit *Inful* und *Stab*, nebst *Erzbischöfl. Kreuz* und im *Pallium* vorgestellet sind, lediglich in einem mit Pelz verbremten *Fürsten-Habit* und mit einem *Fürstenhut* bedeckt; anstatt des *Stabes* aber mit einer sogenannten *Hasta pura* (einem langen *glatten Stabe* ohne Horn) in der Hand abgebildet. S. Thuringia Sacra c. fin. wo die erwehnte Bildsäule in Kupfer gestochen zu sehen ist. S. auch *Ioannis Rer. Mog. T. I. p. 793.* Wovon denn der Grund darin bestehet, daß, da derselbe wegen Minderjährigkeit die Erzbischöfliche Weyhe noch nicht erhalten hatte, mithin jene Verrichtungen, welche von derselben abhängen, noch nicht unternehmen können, Er mithin eben so wenig den *Stab*, als das Zeichen des *Hirten-Amtes*, führen, als mit der *Inful*, dem Zeichen des *Hohenpriesterthums*, erscheinen können; sondern anstatt derselben mit dem *Fürstenhut*, und anstatt des Bischofsstabs mit einem *einfachen Stabe*, als dem Zeichen der *Weltlichen Regierung* und *Gerichtsbarkeit* abgebildet worden; als wozu keine Weyhe erforderlich, sondern lediglich die Wahl, nach

nach welcher der Neuerwählte sogleich die *Weltliche Regierung* der sämmtlichen Stiftslande übernimmt und ausübet: dasjenige aber, was von der *Weyhe* abhanget, (*quae sunt Ordinis*) durch einen zu bestellenden *Weyhbischof* oder benachbarten *Bischof* versehen zu lassen pflegt.

Da nun der erwehnte *Stab* (*hasta pura*) im Grunde unsern *Ruthenzepter* oder *Virga* vorstellet: und daraus der auf dem Titelblatte vorgestellte Bracteat des Mainz. Erzbischofs *Gerhard* sowohl, als das Siegel des Strafsburgischen neuerwählten Bischofs *Friderich* N. VI. ihre nähere Erklärung erhalten: so wird, wie wir hoffen dürfen: diese Ausschweifung nicht am unrichtigen Orte angebracht scheinen.

Wenn übrigens *Ludwig* c. 1. p. 167. die Frage aufwirft: Warum der *Pabst* selbst keinen *Krumstab* führe? und dieselbe nach seiner Art dahin beantwortet: daß derselbe keinen *Hirten* abgeben, sondern lieber den *Herrn* über die Heerde spielen wollen: so hätte sich derselbe von dessen Gegentheil durch das zu *Hamburg* befindliche Epitaphium des Pabstes *Benedicts* V. (das er wohl selbst gesehen haben mag) überzeugen können: wo dieser *Pabst* mit einem *Bischofsstabe* in der Hand vorgestellet ist. S. *Lindenbrogii* S. R. G. Narratio de Bened. V. Pont. Hamburg
d gum

gum in exilium misso. Dann könnte man denselben (ohne auf den Text Juris Can. *Cap. unde S. Unct.* Rücksicht zu nehmen, wo es heisst: *propter historiam*; dafs nämlich deswegen der Pabst keinen Stab habe, weil der h. *Petrus* den Seinigen den h. *Eucharis* ersten Bischofe zu *Trier* zugestellet habe, um damit seinen verstorbenen Gehülften *Maternus* zum Leben zu erwecken. *Brower. Annal. Trev. T. I. p. 143.*) auf des *Ciampini* Difs. An Summus Pontif. Baculo Pastoralis utatur: und auf *Catalani* Caeremon. Rom. Eccles. To. I. p. 102. dann *Georgi* Liturg. Rom. Pontif. To. I. p. 255. verweisen, wo diese das Gegentheil, besonders aus dem alten Geschichtschreiber *Luitbrand* beweisen, wenn dieser die Geschichte des von dem Pabst *Bened. V.* im Concilium zu Rom im J. 964. seiner Würde entsetzten After-Pabstes *Leo VIII.* beschreibt, und bemerkt, wie derselbe zu *Lateran* öffentlich seines Päbfl. Anzugs entkleidet, und dessen *Stab* zerbrochen worden: welches kurz darauf dem erwehnten Pabste *Bened. V.* als dieser seinem von dem Kaiser *Otto* unterstützten Gegner *Leo VIII.* in die Hände fiel, wechselseitig wieder vergolten worden: als wonach derselbe von dem gedachten K. *Otto* nach Hamburg, wo er endlich starb, ins Elend verwiesen ward. *S. Muratori Annal. Ital. ad a. 964.*

Wir

Wir können jedoch übrigens hierbey nicht bergen, was desfalls der Päbstl. Geh. Archivarius und nachmaliger Cardinal *Garampi*, (unser ehemaliger schätzbarster Freund und grosser Gönner) in seiner schon belobten gelehrten Abhandlung: *Illustrazione di un antico Sigillo &c.* p. 103. desfalls bemerket: dafs nämlich der am a. O. bey *Luitbrand* erwehnte Stab *Ferula* genennet werde; dafs mithin darunter nicht sowohl der *Bischofsstab*, als *Glattstab*, zu verstehen sey; welchen die *Päbste* bey *Besitznehmung* ihrer Würde zu Lateran, in *Signum Regiminis et Correctionis*, (wie *Ceneius* Mus. Ital. To. II. p. 211. davon bemerke) nämlich als ein Zeichen der *Weltlichen Obrigkeit*, nebst den *Stadt-Schlüsseln*, zu empfangen pflegten. Wenn dieses: so wäre es mithin ein abermaliges treffendes Beyspiel von unserm *Ruthenzepter*, als dem Hauptgegenstande gegenwärtiger Abhandlung.

Dafs aber nach dem heutigen Etiquette der *Pabste* sich einen *Stab* mit einem *dreyfachen Kreuz*, anstatt des *Bischofstabes*, zugeleget hat, dieses ist als das Hierarchische Unterscheidungszeichen von dem *Erzbischöflichen* einfachen- dann dem doppelten *Patriarchal-Kreuze* anzusehen. S. *Molanus* c. 1.

Vom Bischöflichen Schwert.

Wie in neuern Zeiten die *Geistlichen Fürsten* angefangen haben, auch die *Criminal-Jurisdiction* und das sogenannte *Merum Imperium*, oder nach der damaligen Benennung die *Landeshoheit*, als eine Geburt des Westphälischen Friedens, auszuüben: so haben sie dieselbe mit dem *Schwert* angezeigt; (a) welches die *Weltlichen* Regenten seit langer Zeit bereits auf ihren Siegeln und Münzen geführt; die *Geistlichen* aber nunmehr hinter ihren *Wappen* aufzustellen angefangen haben. (b).

- (a) S. *Ludwig* a. a. O. Deshalb man sich auf Beispiele von Siegeln und Münzen aus dem XIII. Jahrhundert und folgende beziehen kann. S. auch *Joachim* Groschencab. Th. IV. N. 116 über die Münze des Churfürsten *Philipps* von der Pfalz, wo dieser sich auf das Zeugniß des *Bocrio* in Difs. de Regali Monetae, praesertim Episcoporum Germaniae: in specie de *Mitra Bicorni* hujus Regalis Criterio. 4. Lips. 1739. Sect. II. §. 7. beziehet; als wo derselbe die Beweise davon zusammen gestellet habe. Obwohl wir gestehen müssen, niemahls so etwas lächerliches und
schwa-

ches gelesen zu haben, als desselben Erzählung von der *Mitra Bicorni*, von welcher er träumet: dafs, gleichwie der König *Lysimachus* auf seinen Münzen mit *Hörnern* an der Stirne, als Zeichen seiner *Stärke* und *Gewalt*, sich habe vorstellen lassen: eben also die *Bischöfe* mit *gehörnter Mitter* erschienen, um dadurch ihre Pflicht und *Gewalt*, die ihnen angehörigen Unterthanen (gleichsam durch *stossen*) zu *schützen*, und zu vertheidigen, damit an den Tag zu legen. So etwas sollte doch einem durch seine übrigen Schriften bekannten Gelehrten nicht entfallen!

Denn, wenn gleichwohl bey der Einweyhung eines Bischofs der Consecrator bey Aufsetzung der Inful spricht: *Imponimus Domine Capiti hujus Antistitis et Agonistae tui galeam munitiois et salutis quatenus decorata facie at ornato Capite Cornibus utriusque Testamenti terribilis appareat adversariis veritatis: et Te ei largiente gratiam Impugnator eorum robustus existat:* so ist doch keineswegs abzusehen, was diese mystische Sprache der Kirchen-Liturgie auf das *Münzrecht* für einen Bezug haben könne, und wie dasjenige, was bey den Weltlichen Fürsten das *Schwerd*, bey den Geistlichen die *Mitra bicornis* vorstellen solle?

(b) S.

(b) S. *Koeler* Münzbel. Th. IV. N. 37. über eine Münze *Gebhards* Bischofs zu Würzburg, auf welcher derselbe mit dem bloßen *Schwert* in der R., den Bischofsstab in der L. erscheint, von 1151. Er behauptet alda, daß das *Schwert* bey den Bischöfen Teutschlands ein Zeichen der *Weltlichen Gerichtsbarkeit* über ihre Stiftslande und Unterthanen, oder der *Landeshoheit* sey, welche dieselben von den Kaisern empfangen; indem sie sich dadurch der Bothmässigkeit der Herzoge, worunter sie vormahls standen, entzogen haben. Den Ursprung des bekannten Spruchs aber: *Herbipolis sola judicat ense et stola*, leitet er von der Geschichte des Würzburg. Bischofs *Erlangus* her, welchem wegen gehabter Zwistigkeit mit dem Kaiser *Heinrich IV.* die sogenannte *Dignitas Judiciaria* genommen, nachmahls aber wieder gegeben worden: (nicht wie andere wollen, mit dem Schwert in der Hand vertheidigt habe) wornach derselbe zum Zeichen der wieder erlangten *Weltlichkeit* angefangen habe, nicht nur bey großen Festen, öffentlichen Umgängen und Versammlungen sich ein bloßes Schwert vortragen zu lassen; sondern auch solches nebst dem Bischofsstabe in seinem Wappen, und auf seinen Münzen in der Hand zu führen, dessen Beyspiele dann nachher die übrigen Bischöfe Teutschlands überhaupt nachgeahmet hätten; als wodurch dann
das

das angebliche Würzburgische Vorrecht auf seinen wahren Ursprung zurückgeführt wird.

§. XVI.

Beschlufs.

Aus der *Geschichte* unsers *Palmzepters* haben wir gezeigt, daß derselbe von seiner Kindheit an *Virga* (*Ruthe*) hiefs, und aus einem langen *Stocke* bestand, dessen sich die *Führer* der *Heerden* anfangs, und nach der Hand auch die *Führer* des *Volks* (Könige, Fürsten, und andere Vorsteher) bedient haben: und daß dieser *Stock* bereits ursprünglich, von dessen Gebrauche sich darauf zu stützen, die Griechische Benennung *Zepter* erhalten habe.

Wir haben ferner gezeigt, daß noch unsere ersten Teutschen *Kaiser* und *Könige* auf ihren Siegeln und Denkmälern den erwehnten langen *Stock* als *Zepter* geführt haben: welcher von denselben Nachfolgern allmählich *abgekürzt*, und verschiedentlich mit *Laubwerk* verziert ward; so, daß aus dem anfangs *glatten* und *dürren* *Stock* oder *Ruthe* eine *belaubte* entstand; wie auf den angeführten Münzen und Siegeln K. *Friderichs*

derichs insbesondere zu ersehen war: daraus wir endlich den Uebergang von einer *Hasselstaude* oder *Weydenruthe* zu einem *Palmzweige*, als dem Gegenstand dieser unserer Abhandlung, wie wir glauben, überzeugend dargelegt haben.

Aus der *Zusammenstellung* der auf Münzen und Siegeln vorkommenden verschiedenen Personen, welche den *Palmzweig* in der Hand führen, hat sich ferner gezeigt, dafs dieselben lauter solche seyen, denen allen und jeden in ihrer Art eine eigene Gattung von *Obrigkeithchen Gewalt*, *Regierung*, oder *Gerichtsbarkeit* zustehet. Wir vermeinen demnach den ohne Zweifel richtigen Schluss daraus gezogen zu haben: dafs der *Palmzepter* als das erwiesene Kennzeichen davon anzusehen und zu halten seye (a).

Wir müssen hiebey bemerken: dafs, da wir dieses Resultat von unserer angestellten Untersuchung eigentlich der *Zusammenstellung* der erwehnten Beyspiele auf *Münzen* und *Siegeln* und deren wechselseitigen Unterstützung, welche eine der andern leistet, lediglich zu verdanken haben: wir dadurch einen überzeugenden Beweis geliefert zu haben glauben: wie vieles
die

die Geschichte überhaupt durch Beybehaltung dieser Methode, und mehrere Bearbeitung der *Siegel-* und *Münzkunde* noch gewinnen könne: in welchen, besonders der erstern, bey weilem noch nicht dasjenige geleistet worden, was da seyn könnte; ja fast gar nichts noch geleistet ist.

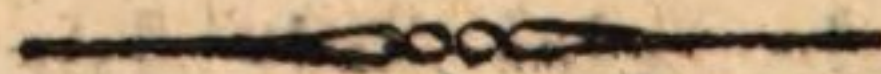
Die Nothwendigkeit der erwehnten *Zusammenwirkung* und schwesterlichen Unterstützung der belobten beyden vortreflichen historischen Hilfswissenschaften zeigt sich augenfällig aus den verschiedentlichen Ausschweifungen, wohin die Eingangs erwehnten Gelehrten in ihren Erklärungen unsers *Palmzweiges* verleitet worden: bloß aus der Ursache, weil ein jeder aus ihnen seinen einzelnen Gegenstand lediglich vor Augen gehabt, ohne sich um andere mehrere, dem ihrigen ähnliche, umzusehen, um aus deren Zusammenhaltung, und derselben verschiedenen Verhältnissen und Uebereinstimmungen ein denselben allen zukommendes *gemeinsames Kennzeichen* aufzufinden, sofort aus derselben Analogie die Wesenheit des Gegenstandes sicher zu bestimmen.

Ob, und wie viel wir hierunter geleistet haben, stellen wir dem Urtheile der Kenner an-

anheim: deren Beyfall in Verbindung mit dem schmeichelhaften Gedanken: zu Erhöhung und Verzierung der *holden Schwestern* der Münz- und Siegelkunde unser Schärflein beygetragen zu haben, uns für die unternommene Arbeit den hinlänglichen Lohn gewähren würde.

(a) Wir können nicht umhin, noch ein bereits während des Druckes uns in die Hände gefallenes Beyspiel von *Adelheit* Gräfin von Limburg hier nachzutragen, welche auf ihrem Siegel ad Doc. de a. 1274. stehend, mit einem Schleyer auf dem Haupte und in der linken Hand sogar mit zween Palmzweigen und der Umschrift: *S. Adelheidis Comitisse de Isemberge.* vorgestellt ist. S. v. Steinen Westphäl. Gesch. III. B. p. 1432.

Wenn, wie die angeführten Gelehrten meinen, durch den Palmzweig der blühende *Wohlstand* und dergl. angedeutet worden, so müste die Limburgische *Adelheit* ein doppeltes Lofs desfalls betroffen haben? Wahrscheinlicher wird jedoch nunmehr die Erklärung davon ausfallen, wenn man sagt: dafs dieselbe durch die zween Palmzepter *zwo Herrschaften* habe anzeigen wollen.



Nach-

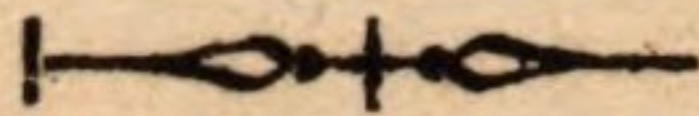
Nachtrag zu §. VIII. Nota s am Ende,
die Stiftsdechante betreffend.

Nach bereits vorgeschrittenem Drucke kommen dem Verfasser noch unverhofft zwey Siegel von *Dechanten* zu Gesichte mit sogenannten *Palmen* in der Hand, bey *Matthaei* de Nobilitate; und zwar a) p. 321. des *Dechants Heinrich* von Iutfaes zu Utrecht vom Jahr 1337. worauf derselbe unter einem bethürmten Gothischen Throne sitzend, in der Rechten einen *Palmzweig*, und in der L. einen Kreuzstab haltend, vor ihm aber ein *Canonicus* knieend erscheint. Dann b) ein anders ebendas. p. 330. vom J. 1294. eines andern *Henrichs Dechanten* alda, welcher stehend in der R. einen *Palmzweig*, in der L. aber ein Buch hält: wornach dann der Schluß gemacht werden könnte, daß unser System, nach welchem
der

der *Palmzweig* jedesmal eine Gattung von *Gerichtsbarkeit* anzeige, nicht bestehe; indem hier auch *Dechante*, denen wir dergleichen nicht zugelegt, dennoch mit *Palmzweigen* erscheinen; die mithin etwas anders bedeuten müsten?

Allein, darüber gibt nun auch der schon belobte *Matthaei* c. l. p. 615. sq. wo er de *jure Virgarum* Decani in Colleg. handelt, den Aufschluß: (wohl bemerkt, daß damahls das Domstift zu Utrecht aus *Canonicis Regularibus* bestand) wenn er ein auffallendes Beyspiel von einem erwählten, aber noch nicht eingeweyhten Bischofe anführt, welcher ohne die den übrigen *Canonicis* gewöhnlichen Kleider im Kapitel erschien: weshalb ihn der *Dechant* folgendermassen zu Rede stellte: *Residentibus ergo cunctis dixit Decanus Electo: Nondum adhuc, ut credo, Archidiaconatum aut Canonicam resignastis? cui Electus, nondum inquit. Surgite ergo, inquit Decanus, et satisfaciat Ecclesiae, et dorsum ad Disciplinam coram fratribus praeparate, eo quod sine veste nuptiali Chorum cum Canonicis contra Regulam intrastis. &c.* Woraus sich dann ergibt, daß, gleichwie die *Scholaster* in Stiftern und Klöstern über die iungen *Domicellaren* und *Novitzen*, eben so den *Dechanten* in ihrem Stifte eine häusliche väterliche Strafgewalt (*Coërcitio Disciplinaris*) zuge-

zugestanden; deswegen beyde sich der *Ruthe*
im strengen Verstande, nicht als *Zepster*, bedient
haben.



Nota leges quaedam; sed lima rosa recenti
Pars nova maior erit: Lector utrique fave.

Martial. L. X. Ep. 2.



... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..

... ..

... ..
... ..
... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

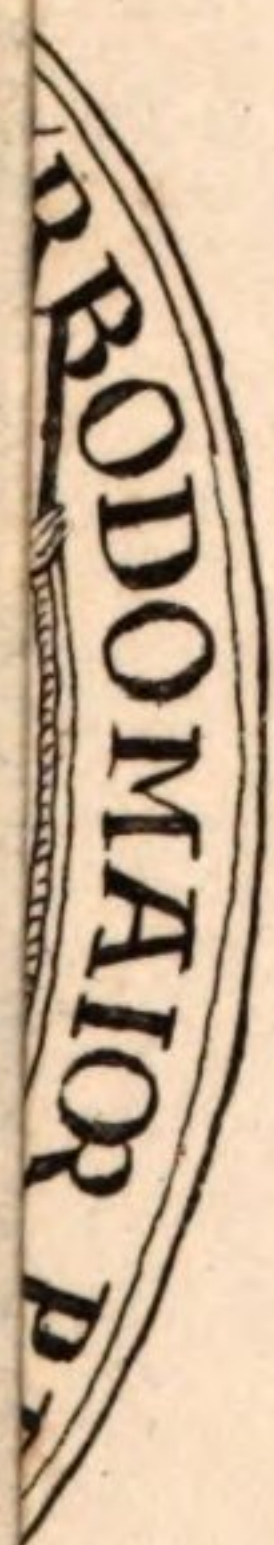
... ..

... ..

... ..



N. 3.

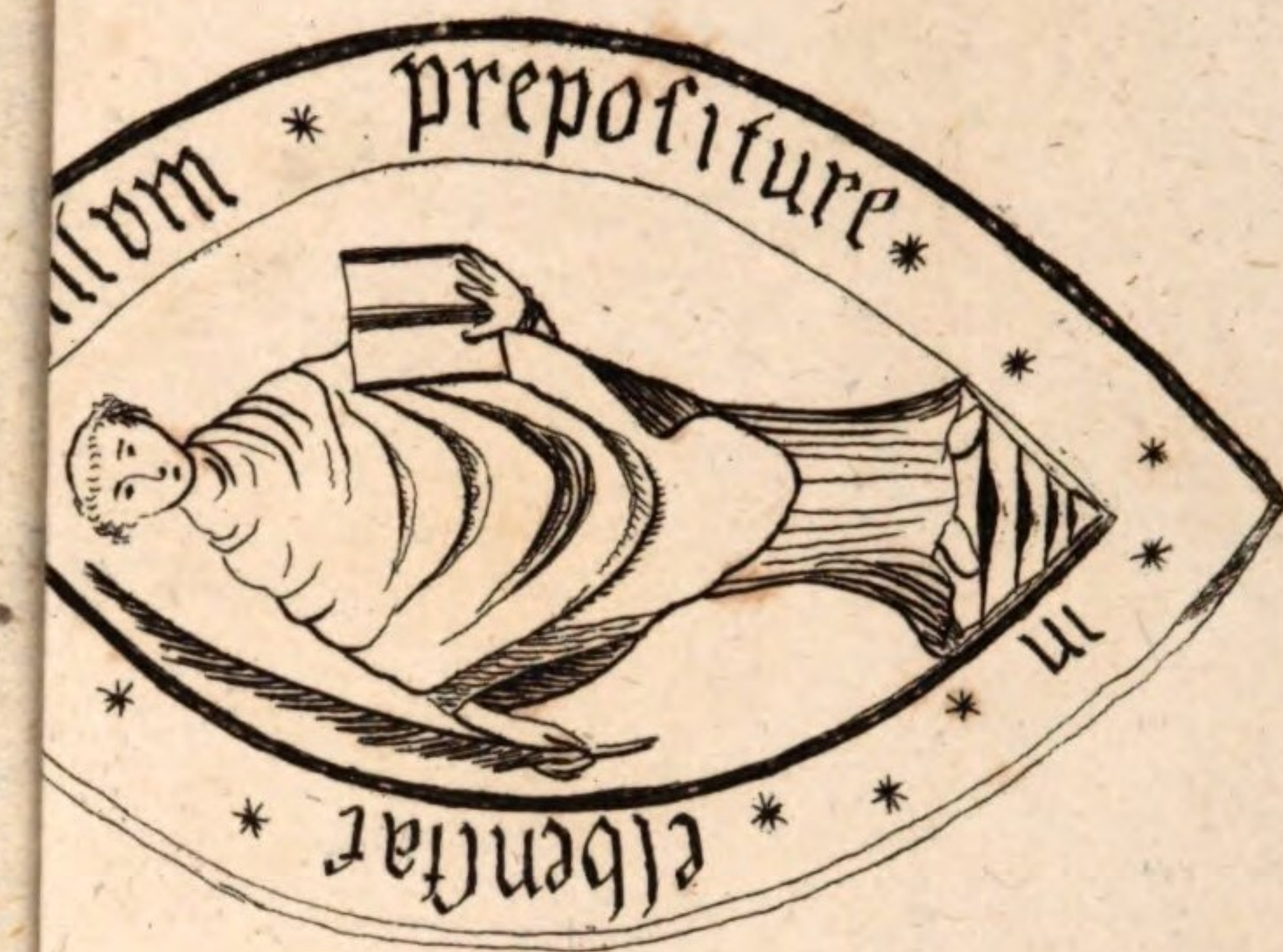


N. 5.



N. 7.





N. 10.



Reuter, Johann G.

Palmzweige auf Siegeln und Münzen des Mittelalters, was sie bedeuten? mit
Kupfern

Nürnberg 1802

Num.rec. 64#Beibd.1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10742208-5